

BENJAMIN KATZ
PHOTOGRAPHIEN

12. September bis 21. November 2010
Neue Galerie, Haus Beda, Bitburg

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----|--|
| 7 | Vorwort Stephanie Kaak |
| 8 | Benjamin Katz – 50 Jahre Photographie Ute Bopp-Schumacher |
| 20 | Geschichten – Geschichte Zum photographischen Werk von Benjamin Katz Stephan von Wiese |
| 28 | Wiedererzählte Geschichten vom Augenblicksfänger Benjamin Katz Heinrich Heil |
| 35 | Photographien 1960–2010 |
| 153 | Biographie und Ausstellungen |
| 157 | Bibliographie |
| 160 | Impressum |

Wienand



Markus Lüpertz, Köln, 1978

Benjamin Katz – Fünfzig Jahre Photographie

Der rastlose Photograph

Benjamin Katz weiß sich zu verkaufen, in Erinnerung zu bringen, am Ball zu bleiben, entwaffnend zu lächeln. Der Charmeur und Gentleman alter Schule ist in der Kunstwelt gut vernetzt und hält Kontakt zu einem großen Personenkreis. Neben der Kamera ist das Telefon sein wichtigstes Handwerkszeug. Immer in Bewegung und auf dem Sprung bleibt er dem Ziel seiner Begierde auf der Spur, ist zur Stelle, wenn in Sachen Kunst etwas Wichtiges stattfindet, drückt auf den Auslöser bei Vernissagen, Kunstaktionen, auf Kunstmessen, in Künstlerateliers, bei Galadinnern zu Ehren eines Künstlers, in Künstlerkneipen und bei sonstigen Anlässen.¹ Aber auch beim Flanieren und auf Reisen hat er seine Kamera dabei und hält fest, was ihn fasziniert, beeindruckt und fesselt. Und das nicht erst seit gestern. Der 1939 in Antwerpen geborene Benjamin Katz photographiert seit mehr als einem halben Jahrhundert: aus der Hand, ohne Blitz, fast immer in Schwarz-Weiß, seit 1995 vorzugsweise mit seiner Leica.

Eigentlich wollte Benjamin Katz selbst Maler werden und studierte zunächst für ein Jahr Malerei an der Academie de Beaux Arts et des Arts Décoratif von Tournai, bevor er an der Hochschule der Künste in Berlin bei den Professoren Hans Jaenisch, Ernst Böhm und Helmut Lortz ein Kunststudium mit Schwerpunkt Gebrauchsgraphik aufnahm. Bereits als Student unterhielt er vielfältige Kontakte zu anderen Künstlern, Galeristen und Schauspielern, ja er war einige Zeit selbst schauspielerisch tätig. Im Anschluss an die Studienzeit arbeitete er für einige Jahre als Galerist und Kunsthändler. Nach Beendigung der kurzfristigen Zusammenarbeit mit Michael Werner 1963 in der Galerie Katz & Werner in Berlin unterhielt er dort bis 1969 eine eigene Galerie, in der er Künstler ausstellte, die er später als Photograph begleitete. Stellvertretend seien hier Georg Baselitz, Markus Lüpertz und Marcel Broodthaers genannt. 1972 zieht er nach Köln. Dort findet er schließlich Mitte der 70er Jahre seine endgültige Berufung und arbeitet seither ohne Unterbrechung als Photograph.

Das ungefähr eine halbe Million Negative zählende Werk von Benjamin Katz stellt eine unschätzbare Kunstchronik und reiche Bilderfundgrube dar. Die Materialfülle macht die Bildauswahl nicht eben leicht, wie wir bei der Vorbereitung der Bitburger

¹ In den letzten Jahren ist Benjamin Katz etwas 'ruhiger' geworden und photographiert nur auf ausgewählten Veranstaltungen.



Liselotte und O.M. Ungers, Köln, 1977 und 04.11.2000

gehend, einen stockartigen Regenschirm in der rechten und mit einem Pelz gefüttertem Mantel in der linken Hand. Die spontane Art A. R. Pencks offenbart sich bei der 2001 entstandenen Portraitfolge des Künstlerfreundes, als er sich eine Maske bastelte. Daneben gibt es Portraits des langjährigen Leiters der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Werner Schmalenbach und des legendären Ausstellungsmachers Harald Szeemann. Gegenseitige Verehrung für das künstlerische Tun bekunden die Portraits des Filmmachers Jürgen Heiter, der 2006 Benjamin Katz in einem künstlerischen Film mit dem Titel „Der Photograph“ portraitierte.²

Bei den Abbildungen von berühmten künstlerischen Paaren finden sich das 1986 im Kunstmuseum Basel aufgenommene englische Künstlerduo Gilbert und George, die Künstler-Ehepaare Bernd und Hilla Becher sowie Anna und Bernhard Blume, das Künstlerpaar Peter Fischli und David Weiss lässig mit verschränkten Armen an eine Wand gelehnt, die ZERO-Künstler Heinz Mack und Otto Piene bei der Eröffnung des Kunstmuseums in Mönchengladbach. Von den König-Brüdern – dem deutschlandweit tätigen Kunstbuchhändler Walter König und seinem Bruder Kaspar König, dem Ausstellungsmacher, der mit seinem Kunstprogramm im Frankfurter Portikus die Karriere von so manchem Künstler ins Rollen brachte – zeigt Katz ein 1981 in der Galerie Maenz frontal aufgenommenes Doppelportrait, das er mit dem 2009 entstandenen Rückenbild der Brüder konfrontiert. Den Architekten Oswald Mathias Ungers und seine Frau Lilo fotografierte Katz in genau der gleichen Haltung 1977 und im Jahr 2000. 1972 anlässlich der documenta 5 entsteht ein bekanntes Doppelportrait, das den belgischen Künstler Marcel Broodthaers mit seiner Tochter Marie-Puck mit Zahnlücke zeigt, wie sie aus einem herunter geschobenen Zugfenster schauen und zum Abschied dem Photographen und Freund Benjamin Katz zuwinken.

Benjamin Katz' Künstlerportraits sind ein Schlüssel zur Kunst der vergangenen vier Jahrzehnte, eine Art kollektives Gedächtnis insbesondere der rheinischen und Berliner Kunstszene. Unverfälscht und unverstellt zeichnet er ein persönlich geprägtes Bild der Kunstwelt, das durch Lebensfülle und –nähe beeindruckt und den künstlerischen Puls der Zeit spürbar vermittelt.

² Dieser ist in einer Nische der Neuen Galerie im Haus Beda, Bitburg, während der Dauer der Ausstellung *Benjamin Katz Photographien* zu sehen.



Daniel Spoerri – Jean Tinguely, Ausstellung „Westkunst“, Köln, 1981

Geschichten – Geschichte Zum photographischen Werk von Benjamin Katz

Die Liste der von Benjamin Katz aufgenommenen Künstler ist ein „Who is Who“ der internationalen Kunstwelt. Geschichte ist ein riesiges Bilderpuzzle voller Bewegung: Immer wieder kreuzen sich je anders die Wege, immer wieder ändert sich im Werden und Vergehen die Szene und damit das Spektrum der Kunst. Die Photos, von denen hier eine kleine Auswahl aus einem immensen Archiv präsentiert wird, sind mit dem Impetus des leidenschaftlichen Geschichtenerzählers, dem scharfen Auge des vertrauten Beobachters aufs Zelluloid gebannt. Wir begegnen einem Kaleidoskop funkensprühender Momente. Lebenswirklichkeit wurde vor dem Vergessenwerden entrissen, das Feuer der Lebensenergie ist in diesem Photokosmos bewahrt – dem Katz'schen Oeuvre fehlt jede Spröde und Erstarrung des bloß Dokumentarischen.

Benjamin Katz, das ist weniger bekannt, ist nicht nur ein authentischer Künstler- und Ereignisphotograph. Die Welt der Kunst ist nur ein Teil des Werks, dahinter steht eine umfassendere Perspektive. Dazu gehört der Blick hinter die Kulissen, auf die Relikte, auf verbleibende Leerräume, wenn die Feste verrauscht sind, auf die Stilleben der verzehrten Teller, die dann zum Memento mori geraten. Katz ist nicht nur in den Ateliers, Galerien, Museen zu Hause, als Flaneur durchstreift er Straßen und Metropolen, hält verfallene Paläste, passagenhafte Bahnhofshallen, dunkle Hinterhöfe fest. Trödel, Schrott, Altersspuren vermitteln surreale Momente von verrinnender Zeit. Schließlich gibt es den Hiatus des Atemholens, den Blick auf das umgebende Ganze, auf Bäume, Wälder, den Ausblick aufs Meer in Ostende, Ruhepunkte nach den Events. Beide Seiten des Werks von Katz ergänzen sich zum Diptychon.

Gezeigt werden hier neben vielen bekannten, mehrfach publizierten Künstlerportraits neu aus dem Archiv herausgesuchte Photos, die das Spektrum erweitern. Nicht erst 1976 in Köln beginnt die Photographentätigkeit, frühe Photos aus der Berliner Zeit machen bewusst, dass der „photographische Blick“ sich bereits damals herausgebildet hat. Die Biographie von Benjamin Katz ist ein mehrfacher Rollenwechsel, diese sich ändernden Lebensperspektiven haben den Blick entscheidend geschult. Schon die spätere gezielte Wahl des Genres der Künstlerphotographie ist ein Reflex einer dieser Rollen: Von 1956 bis 1961 hat Katz in Berlin an der HfbK an der Hardenbergstraße experimentelle Gebrauchsgraphik studiert, stand dort im engen Kontakt zu den Schülern der neu eingerichteten Malklasse von Hann Trier, insbesondere zu Georg Baselitz, Peter Klasen, Yu-Kun Yang. Katz malte damals ebenfalls tachistisch und beteiligte sich an heftigen Kunst-Debatten.



Lüpertz – Baselitz, Galerie Werner, Köln, 06.11.1998

hen den Maler Gerhard Richter mit weit aufgerissenen Augen, aufsaugendem Blick, sehen Sigmar Polke frontal ins Gesicht oder beim Billardspiel in der Kölner Szene-
kneipe EWG. Wir erblicken Uecker wie einen Torero mit weißem Tuch in einer Köl-
ner Pizzeria, und wir sehen Beuys neben Byars auf schwarzer Marmorplatte in der
Krefelder Ausstellung der Sammlung Speck: „...to the happy few“ – einige von vielen
Tausenden festgehaltenen Kunst-Momenten. Photographie ist hier Gegenwärtigkeit.

Stephan von Wiese



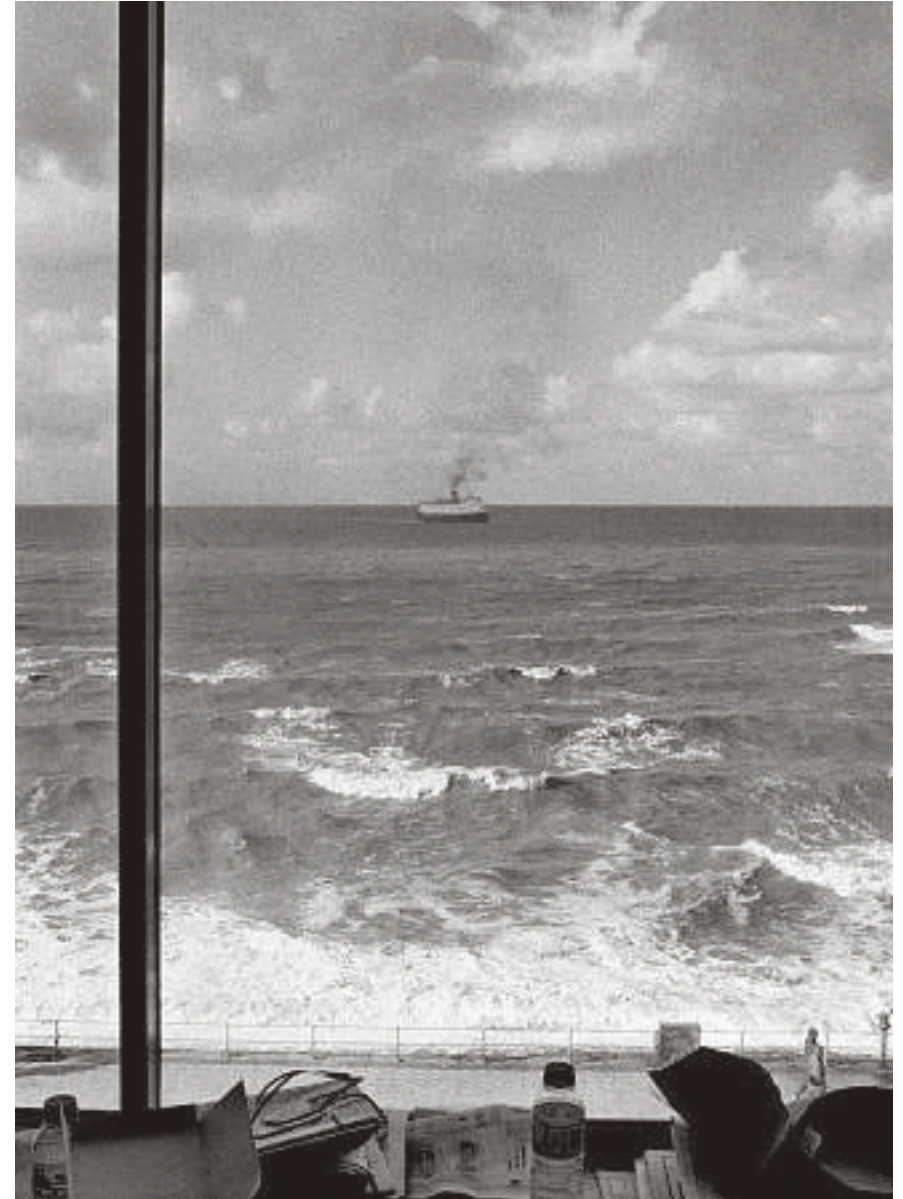
Musée d'Art Moderne, Bruxelles, 1977



Musée d'Art Moderne, Bruxelles, 1985



Bei Bernd Lohaus und Annie de Decker, Antwerpen, ca. 1977



Oostende, Belgien, 1990



A.R. Penck, Maske, Köln, 2001



A.R. Penck, Maske, Köln, 2001





Gerhard Richter, Atelier, Kerzenbild, Köln, 1983



Gerhard Richter, Atelier, Kerzenbild, Köln, 1983



James Lee Byars, Ausstellung Westkunst, Köln, 1981



Damian Hirst, Royal Academy London, Ausstellung Baselitz, 19.09.2007